

# Erfahrungsbericht

## University of Leeds, GB

### Sommersemester 2013

---

*Studiengang an der FU: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft*

#### **1. Vorbereitung**

Knappe anderthalb Jahre bevor es losgehen sollte, entschied ich mich dazu, über ERASMUS ins Ausland zu gehen. Als Informationsquelle diente mir hauptsächlich die ERASMUS-Seite des Instituts. Hier informierte ich mich beispielsweise auch über mögliche Partneruniversitäten und zu erbringende Anforderungen. Da es mir hauptsächlich darum ging, mein Englisch zu verbessern, schaute ich nach englischsprachigen Ländern. Die Wahl fiel dann unter anderem auch wegen der vergleichsweise unkompliziert erscheinenden Vorbereitung auf die University of Leeds. So musste ich im Rahmen des ERASMUS-Programms beispielsweise keinen TOEFL – oder IELTS-Test vorlegen, sondern lediglich einen FU-Sprachentest mit einem Englisch-B2-Niveau. Da der ERASMUS-Bewerbungszeitraum sowohl für bereits im August nach Leeds Gehende als auch für diejenigen, die erst im Januar gehen wollten, galt, hatte ich nach der Nominierung für einen Platz an der University of Leeds noch genügend Zeit, mich um die restlichen organisatorischen Angelegenheiten zu kümmern. Dazu gehörten die formale Online-Bewerbung an der Leeds Universität, bei der man schon seine Kurse wählen musste (auch wenn diese später noch verändert werden konnten), das Einreichen eines unterschriebenen und englischsprachigen Transcript of Records (bisherige Leistungsübersicht) sowie die Bewerbung um einen Studentenwohnheimplatz. Wenig später erhielt man dann per Post die Immatrikulationsbestätigung und jede Menge Informationen über den Campus, die Einführungs- und Kennenlern-veranstaltungen sowie allgemein das Studentenleben in Leeds.

#### **2. Unterkunft**

Wie bereits erwähnt, sichert die Universität allen Austauschstudenten einen Studentenwohnheimplatz zu, solange sie sich innerhalb des vorgegebenen Zeitraums dafür online bewerben. Da dies die einfachste und stressfreiste (allerdings etwas teurere) Möglichkeit war und ich auch Lust hatte, mal in einem Studentenwohnheim mit anderen Internationals und Briten zu leben, entschied ich mich für diese Variante. Bei der Bewerbung konnte man Prioritäten an-

geben, welche Punkte einem am wichtigsten sind, z.B. Nähe zum Campus, Preis, Catered oder Self-Catered, etc. Auch wenn ich nicht meinen Erstwunsch erhielt, war ich mit meiner Unterkunft im Großen und Ganzen doch recht zufrieden. Auch wenn ich mir am Anfang etwas Gedanken darüber gemacht habe, mir mit vier weiteren Studenten eine Küche und ein Badezimmer zu teilen, erwies sich dies doch als recht unproblematisch (abgesehen von dem teilweise unschönen Zustand unserer Küche) und auch an mein ziemlich kleines Zimmer hatte ich mich nach einigen Tagen gewöhnt. Von Nachteil war, dass die Studentenwohnheimverträge sehr lange gingen und ich fast einen Monat länger zahlen musste, als ich überhaupt dort war und als die ERASMUS-Förderung dauerte. Zudem sollte man sich auch darauf einstellen, dass die Preise deutlich über dem liegen, was man aus Berlin oder allgemein Deutschland gewohnt ist. Unter 500 Euro pro Monat findet man eigentlich kein Studentenwohnheim. Dafür können Studenten, die in Wohnheimen der Universität wohnen, das Fitnessstudio, die Edge, umsonst benutzen – mit täglichen Kursen, toll ausgestatteten Fitnessräumen, Sporthallen, Kletterwand und sogar einer Schwimmhalle mit Sauna. Für besonders empfehlenswert halte ich die Smaller Residences, die sich direkt auf dem Campus befinden und dafür vergleichsweise günstig sind. Wer aber länger als ein Semester bleibt, sollte sich vielleicht privat nach etwas Günstigerem umsehen. Hilfreich sind da beispielsweise die Webseite von Unipol, aber auch Aushänge auf dem Campus oder Einträge in Facebook-Gruppen.

### **3. Studium an der Gasthochschule**

In der ersten Woche müssen alle Nicht-Muttersprachler an einem Englishtest teilnehmen, der allerdings nur dafür gedacht ist, Leuten mit nicht so guten Sprachkenntnissen Unterstützung zu bieten. So müssen alle diejenigen, die den Test nicht bestehen, an einem Sprachkurs teilnehmen, der einem helfen soll, sich an der Universität und in der Alltagskommunikation zurechtzufinden.

Das „Institute of Communications Studies“ (ICS) der University of Leeds, die 1904 gegründet wurde und ein Mitglied der Russell-Gruppe ist, genießt internationales Ansehen und ist für seine vielfältigen Forschungs- und Wissenschaftsprojekte bekannt. Das Institut, das 1988 gegründet wurde, zeichnet sich vor allem durch seine praxisnahen Lehrmethoden, seine guten Kontakte zur Medienindustrie, seine moderne Ausstattung (Kino, Medienlabor, Fernsehstudio, etc.) und praxiserfahrene Dozenten aus. Das ICS bietet den Studierenden vier verschiedene Bachelorstudiengänge an: Broadcast Journalism, Cinema and Photography, Communications und New Media. Während meines Semesters war ich für den Studiengang Broadcast

Journalism eingeschrieben, hatte aber auch einige Lehrveranstaltungen mit den Communications-Studierenden zusammen („Critical Theories of Media“). Toll und spannend fand ich es auch, dass man Kurse aus anderen Studiengängen belegen konnte. So habe ich beispielsweise ein Psychologie-Modul („Psychology in the Media“) besucht, das sich mit der Repräsentation und Darstellung von Psychologie in den Medien beschäftigt hat. Ein bisschen enttäuschend fand ich es zunächst, dass eine Vielzahl an Modulen des Instituts nicht für Austauschstudierende offen war. Ich habe allerdings von anderen gehört, dass man am besten vor Ort noch einmal nachfragt und mit ein bisschen Glück doch noch zugelassen werden kann. So wurde ich beispielsweise auch für ein Modul („Reporting of Politics“), für welches ich online zunächst abgelehnt wurde, vor Ort dann doch noch zugelassen. In den ersten zwei Wochen hat man normalerweise Zeit, sich noch einmal endgültig zu entscheiden, sich in andere Module einzuschreiben und Kurse zu wechseln. Die Vorgabe der Leeds-Universität ist es eigentlich, genau 60 Credits zu belegen (das sind i.d.R. 3 Kurse/Module), mit einer Bestätigung der Heimatuniversität ist es in bestimmten Fällen aber auch möglich, weniger Kurse zu belegen.

Die Module bestehen zumeist aus einer Vorlesung und einem Seminar, wobei die Vorlesungen häufig nur 50 Minuten gehen. Die Seminargrößen sind klein – meist nur so um die 15 Personen, was eine viel individuelle Betreuung und Förderung ermöglicht, aber auch bedeutet, dass man immer gut vorbereitet sein sollte. Die Prüfungen bestehen pro Modul meistens aus einem Essay und einer Klausur oder in manchen Fällen auch aus zwei Essays und dafür dann keiner Klausur. Wenn man aber regelmäßig zu den Veranstaltungen erscheint, Texte liest und sich vorbereitet, sollten diese eigentlich keine Probleme bereiten.

#### **4. Alltag**

Bereits in den ersten Tagen nach meiner Ankunft in Leeds fanden unzählige Willkommensveranstaltungen und Treffen zum Kennenlernen statt. Gerade durch unsere Facebook-Study-Abroad-Buddies-Gruppe wurden von Anfang an Tipps, Hilfestellungen und gemeinsame Events ausgetauscht. So stellte es überhaupt kein Problem dar, soziale Kontakte zu knüpfen und Anschluss zu anderen Studenten herzustellen. Eigentlich alle Internationals waren super offen und freundlich und daran interessiert, sich auszutauschen und gemeinsame Unternehmungen zu planen. Auch das Study Abroad Office oder die Leeds Union bemühten sich darum, über Einführungsveranstaltungen, Campus-Touren oder Pub-Quiz-Abende den Einstieg zu erleichtern und den Kontakt unter den Austauschstudenten herzustellen. Auch die von der Global Community fast jeden Samstag veranstalteten Ausflüge in andere Städte dienten dem

Kennenlernen von anderen Studierenden und stellten eine gute Möglichkeit dar, ohne selbst organisatorisch tätig zu werden, herumzureisen. Generell war das Studentenleben auf dem Campus kaum mit dem zu vergleichen, was ich aus Berlin kannte. Es gab einfach eine so unbeschreiblich große Menge an Angeboten und Societies, dass einfach jeder das Richtige für sich finden konnte. Gerade die Give it a go-Veranstaltungen der Leeds Union würde ich jedem empfehlen, der einfach mal verschiedene Dinge, Sportarten und Societies ausprobieren und kennenlernen möchte. Eigentlich gab es so viel Programm, dass die 24 Stunden am Tag einfach nicht ausreichten, um alles zu machen, was man gerne gemacht hätte. Auch abends und nachts war in Leeds immer etwas los. Dadurch dass ich der Frauen-Fußballmannschaft der Leeds Universität beigetreten war, hatte ich die Möglichkeit, neben den vielen Internationals auch Briten kennenzulernen. Durch die jeden Mittwoch stattfindenden Socials mit der Mannschaft war es einfach, Freundschaften zu schließen und von erfahrenen Einheimischen ins englische Nachtleben eingeführt zu werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich abgesehen von einigen kleineren Schwierigkeiten, die sich aber alle problemlos lösen ließen, nur Positives zu berichten weiß, tolle Menschen kennengelernt habe, viel herumreisen konnte, Erfahrungen und Erinnerungen gesammelt habe, die ich bestimmt nicht so schnell vergessen werde, und daher nur jedem ausdrücklich zu einem Auslandsemester – gerade auch in Leeds – raten würde!